

vania" hat drei Erb-
1882,
1887,
1892

zum Ankauf von Eisen aus-
Einlagen an den Chancen des
wie beim Ankauf von Eisen
Verlangen portofrei zugehen-
1-3

erkauf
ersten Preisen
Gesellschafts-Spiele,
angekommener Sachen,
eld sich manchen verunglückten
nir sehr empfindlich; der sogenannte
ft (ein erkrankter Witz); die Wun-
er nicht und hat demselben aber ro-
das Zauberwasser, welches
die Gans sieben kann, 90 fr.; das
vohl auf Commando sich aber mit
das Zauberwasser, welches
und es anzuwenden kann, 1 fl. 30 fr.;
maner leichter durch jeden Mund durch-
fänglich; die gehei'me Hand-
aus dem Munde bringen zu kön-
n, welchen man mit Wolle befeigt, auf
sich zu bürsten oder Kaffe verwan-
verhältnismäßig billige Gegenstände,
indem, aber auf Commando wieder

erfallen, durch heimliches Daranf-
erfordert 6 fl., feinste 11 fl.
ent; auch ganz eingerichtete Zau-
Anweisung hiezu.
abfolgt.
unter Beilegung der Gebrauchs-
abrikant von Zauber-
artikeln aus Wien.
im Gewölbe. 1-6

zeige.
zur Kenntnis gebracht, daß der
1862er und 500 Eimer 1867er
Wein besser Qualität zu ver-
erfragen in Jozarsch bei
Daniel Dengel.
Gastgeber.

Das echte
medizinischen Facultät ge-
hört befindende, taubendach er-
ma zur ähnlichen Ausbreitung der
nante, Felmäuse, Wan-
n und Nissen, welches
und verkauft wird, so wie die
Citronen-Salbe, das einzige
gegen Hüfterschmerzen, Frostbeulen
eine raube Hände und Fußhüte sind
und allein zu haben in Her-
schburg bei Hrn J. B. Mis-
Kronstadt bei Hrn J. I. &
unenburg bei Hrn Folly &
hely bei Hrn J. Demeter
Gebrauchs-Anweisung pr. große
80 fr. — Citronen-Salbe pr.
gen überall hin werden gegen Post-
15-24

Stabliert 1823.
Garantie.
Illustrirte
Preis-
Courants
gratis
per
30 ft.

M.
AUST
Wien.
Riesbachgasse 13,
am Anker.

100
85

1882,
1887,
1892

zum Ankauf von Eisen aus-
Einlagen an den Chancen des
wie beim Ankauf von Eisen
Verlangen portofrei zugehen-
1-3

erkauf
ersten Preisen
Gesellschafts-Spiele,
angekommener Sachen,
eld sich manchen verunglückten
nir sehr empfindlich; der sogenannte
ft (ein erkrankter Witz); die Wun-
er nicht und hat demselben aber ro-
das Zauberwasser, welches
die Gans sieben kann, 90 fr.; das
vohl auf Commando sich aber mit
das Zauberwasser, welches
und es anzuwenden kann, 1 fl. 30 fr.;
maner leichter durch jeden Mund durch-
fänglich; die gehei'me Hand-
aus dem Munde bringen zu kön-
n, welchen man mit Wolle befeigt, auf
sich zu bürsten oder Kaffe verwan-
verhältnismäßig billige Gegenstände,
indem, aber auf Commando wieder

erfallen, durch heimliches Daranf-
erfordert 6 fl., feinste 11 fl.
ent; auch ganz eingerichtete Zau-
Anweisung hiezu.
abfolgt.
unter Beilegung der Gebrauchs-
abrikant von Zauber-
artikeln aus Wien.
im Gewölbe. 1-6

zeige.
zur Kenntnis gebracht, daß der
1862er und 500 Eimer 1867er
Wein besser Qualität zu ver-
erfragen in Jozarsch bei
Daniel Dengel.
Gastgeber.

Das echte
medizinischen Facultät ge-
hört befindende, taubendach er-
ma zur ähnlichen Ausbreitung der
nante, Felmäuse, Wan-
n und Nissen, welches
und verkauft wird, so wie die
Citronen-Salbe, das einzige
gegen Hüfterschmerzen, Frostbeulen
eine raube Hände und Fußhüte sind
und allein zu haben in Her-
schburg bei Hrn J. B. Mis-
Kronstadt bei Hrn J. I. &
unenburg bei Hrn Folly &
hely bei Hrn J. Demeter
Gebrauchs-Anweisung pr. große
80 fr. — Citronen-Salbe pr.
gen überall hin werden gegen Post-
15-24

Stabliert 1823.
Garantie.
Illustrirte
Preis-
Courants
gratis
per
30 ft.

M.
AUST
Wien.
Riesbachgasse 13,
am Anker.

1882,
1887,
1892

zum Ankauf von Eisen aus-
Einlagen an den Chancen des
wie beim Ankauf von Eisen
Verlangen portofrei zugehen-
1-3

Erscheinung
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Redak-
tion das halbe Jahr 3 fl.
das Vierteljahr 2 fl. 50 fr.
ein Monat 85 fr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 fr., 6. 23.
Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 fr.
Redaktion u. Expedi-
tionsbüro
Zö. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Vest befragt die hiesigen M.
Zeisler's Annoncenbureau,
Königsplatz 60; für Wien
die Annoncenbureau: A.
Oppelk Wollgasse 22,
Haasenstein & Vogler
Neuer Markt 11, J. Rosen-
zweig Schulerstraße 18;
fürs Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Domburg, Frankfurt a. M.,
Wien und Paris.
Das einmalige Einrücken einer
Anzeige kostet 7 fr., das zweite 5 fr.,
das dritte 3 fr., das vierte 2 fr.,
das fünfte 1 fr., das sechste 1/2 fr.,
das siebente 1/3 fr., das achte 1/4 fr.,
das neunte 1/5 fr., das zehnte 1/6 fr.,
das elfte 1/7 fr., das zwölfte 1/8 fr.,
das dreizehnte 1/9 fr., das vierzehnte 1/10 fr.,
das fünfzehnte 1/11 fr., das sechzehnte 1/12 fr.,
das siebzehnte 1/13 fr., das achtzehnte 1/14 fr.,
das neunzehnte 1/15 fr., das zwanzigste 1/16 fr.,
das einundzwanzigste 1/17 fr., das zweiundzwanzigste 1/18 fr.,
das dreiundzwanzigste 1/19 fr., das vierundzwanzigste 1/20 fr.,
das fünfundzwanzigste 1/21 fr., das sechsundzwanzigste 1/22 fr.,
das siebenundzwanzigste 1/23 fr., das achtundzwanzigste 1/24 fr.,
das neunundzwanzigste 1/25 fr., das dreißigste 1/26 fr.,
das einunddreißigste 1/27 fr., das zweiunddreißigste 1/28 fr.,
das dreiunddreißigste 1/29 fr., das vierunddreißigste 1/30 fr.,
das fünfunddreißigste 1/31 fr., das sechsunddreißigste 1/32 fr.,
das siebenunddreißigste 1/33 fr., das achtunddreißigste 1/34 fr.,
das neununddreißigste 1/35 fr., das vierzigste 1/36 fr.,
das einundvierzigste 1/37 fr., das zweiundvierzigste 1/38 fr.,
das dreiundvierzigste 1/39 fr., das vierundvierzigste 1/40 fr.,
das fünfundvierzigste 1/41 fr., das sechsundvierzigste 1/42 fr.,
das siebenundvierzigste 1/43 fr., das achtundvierzigste 1/44 fr.,
das neunundvierzigste 1/45 fr., das fünfzigste 1/46 fr.,
das einundfünfzigste 1/47 fr., das zweiundfünfzigste 1/48 fr.,
das dreiundfünfzigste 1/49 fr., das vierundfünfzigste 1/50 fr.,
das fünfundfünfzigste 1/51 fr., das sechsundfünfzigste 1/52 fr.,
das siebenundfünfzigste 1/53 fr., das achtundfünfzigste 1/54 fr.,
das neunundfünfzigste 1/55 fr., das sechzigste 1/56 fr.,
das einundsechzigste 1/57 fr., das zweiundsechzigste 1/58 fr.,
das dreiundsechzigste 1/59 fr., das vierundsechzigste 1/60 fr.,
das fünfundsechzigste 1/61 fr., das sechsundsechzigste 1/62 fr.,
das siebenundsechzigste 1/63 fr., das achtundsechzigste 1/64 fr.,
das neunundsechzigste 1/65 fr., das siebenzigste 1/66 fr.,
das einundsiebzigste 1/67 fr., das zweiundsiebzigste 1/68 fr.,
das dreiundsiebzigste 1/69 fr., das vierundsiebzigste 1/70 fr.,
das fünfundsiebzigste 1/71 fr., das sechsundsiebzigste 1/72 fr.,
das siebenundsiebzigste 1/73 fr., das achtundsiebzigste 1/74 fr.,
das neunundsiebzigste 1/75 fr., das achtzigste 1/76 fr.,
das einundachtzigste 1/77 fr., das zweiundachtzigste 1/78 fr.,
das dreiundachtzigste 1/79 fr., das vierundachtzigste 1/80 fr.,
das fünfundachtzigste 1/81 fr., das sechsundachtzigste 1/82 fr.,
das siebenundachtzigste 1/83 fr., das achtundachtzigste 1/84 fr.,
das neunundachtzigste 1/85 fr., das neunzigste 1/86 fr.,
das einundneunzigste 1/87 fr., das zweiundneunzigste 1/88 fr.,
das dreiundneunzigste 1/89 fr., das vierundneunzigste 1/90 fr.,
das fünfundsiebzigste 1/91 fr., das sechsundsiebzigste 1/92 fr.,
das siebenundsiebzigste 1/93 fr., das achtundsiebzigste 1/94 fr.,
das neunundsiebzigste 1/95 fr., das hundertste 1/96 fr.,
das einundhundertste 1/97 fr., das zweiundhundertste 1/98 fr.,
das dreiundhundertste 1/99 fr., das vierundhundertste 1/100 fr.

Abonnements-Bureau: In Wien bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szeged bei Hrn. J. S. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Hrn. J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mählabach bei Hrn. J. Leonhardt, Kaufmann; in W. Vafarbely bei Hrn. J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Hrn. J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Hrn. C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Hrn. Heinrich Seidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 46. Hermannstadt, Mittwoch am 22. Februar. 1871.

Politische Uebersicht.

Wien, 19. Februar.

Wohl selten war die Nachfrage für Eintrittskarten auf die Galerie des Abgeordnetenhauses so stark, als in den letzten Tagen für die morgige Sitzung. Das Publikum ist eben neugierig, die von unseren Journalen bestverleumdeten Minister von Angesicht zu Angesicht zu sehen, und andererseits glaubt man, Graf Hohenwart werde bei Gelegenheit der Einbringung der Regierungsvorlage, besonders die weitere Einhebung der Steuern u. s. w. das Programm des neuen Cabinets in weiterer Auseinandersetzung, als es bereits in der „Wiener Zig.“ zu lesen war, entwickeln, also ebenfalls ein Thema, das viele Zuhörer aus der politischen und hohen Finanzwelt herbeilockt. Vor der Hand kann ich Ihnen berichten, daß bis jetzt von dem gegenwärtigen Ministerium nur zwei Vorlagen an das Präsidium des Abgeordnetenhauses gelangt sind, und zwar beide von dem Handelsminister Dr. Schöffle, die eine betreffend den Abschluß eines Handelsvertrages mit der Republik Guatemala, die andere über die Einziehung der Eisenbahntarife in der Nordwestbahn, also zwei Vorlagen ohne jedes politische Interesse, die übrigens noch von dem früheren Leiter des Handelsministeriums herühren, von welcher Zeit noch eine große Zahl, besonders das Eisenbahnwesen betreffende Vorlagen zur Einbringung bereit liegen sollen.

Kardinal Rauscher hat neulich einen Hüttenbrief an die Geistlichkeit und alle Gläubigen der Erzdiözese Wien geschrieben, der in folgender Weise beginnt: „Es ist schon lange her, daß ich nicht zu Euch gesprochen habe, theuere Mütter des Reiches Gottes! Acht Monate hindurch ward ich zu Rom durch eine heilige Pflicht festgehalten; bald nach meiner Rückkehr hat eine schwere und langwierige Krankheit mich unfähig gemacht, mein Hüttenwort an Euch zu richten. Jetzt nahe aber die vierzigjährige Frist heran, und wieviel ich noch nicht ganz hergestellt bin, so ist es mir doch unmöglich, bei Beginn dieser der Erneuerung im Geiste geweihten Zeit in Stillschweigen zu beharren.“ Der Hüttenbrief kommt dann auf die Konklavebeschlüsse und die Unthätigkeit des Papstes zu sprechen, gleitet aber auffällig rasch über diesen Punkt hinweg und genügt sich damit, zu sagen, daß nun jedem Katholiken die Pflicht auferlegt ist — wenn der Papst Entscheidungen erläßt, sie als Glaubenswahrheit anzuerkennen. Der größte Theil des Hüttenbriefes ist dem Thema von der Verheißungsum Rom's und der „Verordnung“ des Papstes gewidmet und gibt in der Aufforderung für den Papst zu beten. Inne aber, die nicht ganz unbemerkelt sind, sollen es bei dem Fehlen von göttlicher Hilfe nicht bewenden lassen sondern — beten, und der Kardinal verordnet, daß an allen Fastentagen, während des Hauptgottesdienstes eine Sammlung für die so hoch geliebten Bedürfnisse des heiligen Stuhles gehalten werde.

Der Verfall der Specialcorrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet unterm 12. d.: „Obwohl der Kaiser thatsächlich sehr unwohl ist, wird er demnach in Paris einziehen. Gestern marschirte die 15. Brigade des 4. (von Alvensleben'schen) Armee-corps durch Versailles auf ihrem Marsche nach dem Süden. So viele Truppen als in den Gernierungspostitionen entbehrt werden können, werden nach dieser Richtung entsendet. Eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten wird hier noch immer stark befürchtet und ein großer Coup auf den Süden und Westen ist im Plane, falls die Nationalversammlung die unglücklichen Anticipationen, die man in hohen Kreisen bezüglich des Resultates ihrer Diskussionen hegt, realisiren sollte. Sir Kern, der Gesandte der Schweiz in Paris, war in Versailles und hielt in einer längeren Besprechung mit Graf Bismarck das Ansinnen, daß die Schweiz von der Binde, die französischen Offensiven unterhalten zu müssen, befreit werde. Der Kaiser lobte dies entschieden ab und gab dem Gesandten zu verstehen, daß, falls nur einem Franzosen

gestattet werde, über die Grenze zu entkommen, die Folgen für die helvetische Republik höchst unliebsamer Natur sein würden. Die drei famosen Reisegefährten im Fort Mont Valerien — Josephine, Valérie und Beethoven — sollen gespart werden, da sie zu schwer sind, um nach Deutschland transportirt werden zu können.

Der „Siècle“ vom 12. entrollt in einem sehr bemerkenswerthen Artikel ein Bild der Lage und vindicirt mit Recht für die Republicaner und besonders für Gambetta das Verdienst, Frankreich in den Augen der Welt wieder erhoben zu haben; zugleich urtheilt das republicanische Blatt die Rückkehr Gambetta's zur Regierung, als desjenigen Mannes, der die junge Republik mit ihrer feberhaften Begeisterung und ihrem Geldmuth in sich verthepert. Der „Siècle“ sagt weiter: „Die Wahlergebnisse liegen uns noch nicht vollständig vor; wir wissen uns also für den Augenblick auf Hypothesen beschränken. Soviel läßt sich aber doch schon erkennen, daß die Landgemeinden für den Frieden, die Städte für den Krieg gestimmt haben. Noch ist nichts festgesetzt, aber so viel ist klar, daß die republicanische Liste in den großen Verkehrsmittelpunkten und die Coalition der Reactionäre auf dem flachen Lande durchgebrungen ist. Was für ein Schluß läßt sich nun daraus ziehen? Der, daß wir noch viel zu thun haben, um unser unglückliches Land zu regeneriren.“

Man hätte denken sollen, die Inflation habe den bis dahin der Wahrheit unzugänglichsten die Schuppen von den Augen gelöst; selber ist aber das durch achtzehn Jahre Empire verursachte Uebel noch lange nicht geheilt. Die Corruption hat ihr Werk vollbracht; die Fäulnis ist sehr tief eingedrungen. Es ist ganz eigenhümlich: daß das Votum vom 8. Februar — wenn es so ausfällt, wie wir vorhersehen — als die Verzichtung eines Theiles von Frankreich auf seine Rechte und zugleich als die Verberlichung der republicanischen Partei wird betrachtet werden können.

Was wird der Sieg der liberalen Union beweisen? Nichts anderes, als daß die republicanische Partei mehr als alle anderen für die Nationalbeschaffung aller Charaktere, der Feigheiten und der Abfindungen mit dem Gewissen, den Begreiften, was ein Vaterland ist, festgehalten hat. Ohne diese Partei, ohne ihre Energie, ohne die äußersten Anstrengungen, die sie gemacht, hätte Frankreich nach Sedan capitulirt und wir würden der Welt das schmachvolle Schauspiel einer vierzig Millionen Bürger zählenden Nation geboten haben, die nach einer verlorenen Schlacht die Waffen streckt und das Geleg des Siegers über sich ergehen läßt.

Durch ihre Muth, ihren Patriotismus hat die republicanische Partei Frankreich davon abgehalten, sich zu untergeben. Sie hat die Fahne unserer Vorfahren so hoch und fest gehalten, daß alle Nationen darüber in Erstaunen geriethen. Dies wird, was auch geschehen möge, von der Geschichte als ihr Verdienst bezeichnet werden.

Aus Bordeaux, 9. Februar, schreibt der Correspondent der „Brüsseler „Independance“ in heller Verzweiflung: „Mit der Republik ist's aus! Aus, weil Herr v. Bismarck sie nicht will. Er hat es in Versailles ausgesprochen: „Als wir den Krieg begannen“, soll er gesagt haben — und ich habe dies aus guter Quelle — „wüßte ich nicht, ob Deutschland siegen oder besiegt sein werde. Wir sind siegend, und weit mehr als wir zu hoffen gewagt. Woblan, und dennoch, wenn wir nach Deutschland zurückkehren und in Frankreich die Republik lassen würden, hätten wir ein mehr schlechtes als gutes Geschäft gemacht. Und ich hoffe, daß Ihre Nationalversammlung diese Meinung theilen wird.“

In der Sitzung vom 13. d. der Deputirtenkammer zu Florenz wurde endlich die Diskussion über den Sinesen das Recht betreffenden Artikel des päpstlichen Garantie-Vertrages durch die Vorlesung desselben im Sinne des Ministeriums, welches daraus eine Cabinetsfrage gemacht hatte, geschlossen. Dieser jedenfalls beachtenswerthe Artikel lautet:

„In der Sitzung vom 13. d. der Deputirtenkammer zu Florenz wurde endlich die Diskussion über den Sinesen das Recht betreffenden Artikel des päpstlichen Garantie-Vertrages durch die Vorlesung desselben im Sinne des Ministeriums, welches daraus eine Cabinetsfrage gemacht hatte, geschlossen. Dieser jedenfalls beachtenswerthe Artikel lautet:

„In der Sitzung vom 13. d. der Deputirtenkammer zu Florenz wurde endlich die Diskussion über den Sinesen das Recht betreffenden Artikel des päpstlichen Garantie-Vertrages durch die Vorlesung desselben im Sinne des Ministeriums, welches daraus eine Cabinetsfrage gemacht hatte, geschlossen. Dieser jedenfalls beachtenswerthe Artikel lautet:

„In der Sitzung vom 13. d. der Deputirtenkammer zu Florenz wurde endlich die Diskussion über den Sinesen das Recht betreffenden Artikel des päpstlichen Garantie-Vertrages durch die Vorlesung desselben im Sinne des Ministeriums, welches daraus eine Cabinetsfrage gemacht hatte, geschlossen. Dieser jedenfalls beachtenswerthe Artikel lautet:

„In der Sitzung vom 13. d. der Deputirtenkammer zu Florenz wurde endlich die Diskussion über den Sinesen das Recht betreffenden Artikel des päpstlichen Garantie-Vertrages durch die Vorlesung desselben im Sinne des Ministeriums, welches daraus eine Cabinetsfrage gemacht hatte, geschlossen. Dieser jedenfalls beachtenswerthe Artikel lautet:

„In der Sitzung vom 13. d. der Deputirtenkammer zu Florenz wurde endlich die Diskussion über den Sinesen das Recht betreffenden Artikel des päpstlichen Garantie-Vertrages durch die Vorlesung desselben im Sinne des Ministeriums, welches daraus eine Cabinetsfrage gemacht hatte, geschlossen. Dieser jedenfalls beachtenswerthe Artikel lautet:

„In der Sitzung vom 13. d. der Deputirtenkammer zu Florenz wurde endlich die Diskussion über den Sinesen das Recht betreffenden Artikel des päpstlichen Garantie-Vertrages durch die Vorlesung desselben im Sinne des Ministeriums, welches daraus eine Cabinetsfrage gemacht hatte, geschlossen. Dieser jedenfalls beachtenswerthe Artikel lautet:

„In der Sitzung vom 13. d. der Deputirtenkammer zu Florenz wurde endlich die Diskussion über den Sinesen das Recht betreffenden Artikel des päpstlichen Garantie-Vertrages durch die Vorlesung desselben im Sinne des Ministeriums, welches daraus eine Cabinetsfrage gemacht hatte, geschlossen. Dieser jedenfalls beachtenswerthe Artikel lautet:

„In der Sitzung vom 13. d. der Deputirtenkammer zu Florenz wurde endlich die Diskussion über den Sinesen das Recht betreffenden Artikel des päpstlichen Garantie-Vertrages durch die Vorlesung desselben im Sinne des Ministeriums, welches daraus eine Cabinetsfrage gemacht hatte, geschlossen. Dieser jedenfalls beachtenswerthe Artikel lautet:

„In der Sitzung vom 13. d. der Deputirtenkammer zu Florenz wurde endlich die Diskussion über den Sinesen das Recht betreffenden Artikel des päpstlichen Garantie-Vertrages durch die Vorlesung desselben im Sinne des Ministeriums, welches daraus eine Cabinetsfrage gemacht hatte, geschlossen. Dieser jedenfalls beachtenswerthe Artikel lautet:

„In der Sitzung vom 13. d. der Deputirtenkammer zu Florenz wurde endlich die Diskussion über den Sinesen das Recht betreffenden Artikel des päpstlichen Garantie-Vertrages durch die Vorlesung desselben im Sinne des Ministeriums, welches daraus eine Cabinetsfrage gemacht hatte, geschlossen. Dieser jedenfalls beachtenswerthe Artikel lautet:

„Keinem Beamten der öffentlichen Autorität oder Agenten der Sicherheitsbehörde ist es gestattet, sich in die dem Papste angewiesenen oder von ihm bewohnten Palläste, oder in die Localitäten, wo ein Conclave oder ein oecumenisches Concil abgehalten wird, zu begeben und dort sein Amt zu handeln, außer derselbe wäre hiezu vom heiligen Vater, oder vom Conclave und vom Concil ermächtigt.“

Die Opposition (äußerste Linke) stellte zu diesem Artikel das Amendement: „außer derselbe wäre hiezu von dem zu Rom residirenden obersten Gerichtshofe autorisirt.“ Diesen Zusatz zogen die Antragsteller La Porta und Consorten zurück, worauf der Commissions-Antrag im obigen Wortlaute mit 204 gegen 139 Stimmen angenommen wurde. Im Verlaufe der Verhandlungen ergriffen die Minister Visconti und Ranza wiederholt das Wort, und zwar in einer dem Papstthum sehr wohlwollenden Weise. Die Mehrzahl der Florentiner Blätter begrüßt dieses Votum als den ersten Schritt, der die moralischen Dispositionen Italiens kennzeichnet, sind aber der Ansicht, der Conflict zwischen Italien und dem Papstthum wäre dadurch noch nicht beigelegt.

Sitzungen der sächsischen National-Universität.

Hermannstadt, 21. Februar.

Präsident: Moriz Conrad, Graf der sächsischen Nation.
Schriftführer: Universitätsnotar Carl Schneider.
Beginn der heutigen Sitzung 9 1/2 Uhr Vormittags.

Das Protokoll über die jüngste Sitzung wird gelesen, im Sinne der von Dr. Zeteli, Franz Schreiber und dem Vortrager gewünschten Ergänzungen richtiggestellt und verliest.

Es gelangt hierauf die gestern von Wittstock angemeldete Sonderung einung zur Verlesung. Dieselbe lautet:

Bezüglich der Vorstellung der sächsischen Ständeverammlung vom 29. Dezember 1870, betreffend die Beschlußfassung der gegenwärtig tagenden Nationaluniversität in Angelegenheiten des sächsischen Nationalvermögens, hatte die mit der Begutachtung derselben betraute Commission den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung gestellt, indem sie denselben damit begründete, daß nach ihrer Ansicht „die wohlthätige sächsische Nationaluniversität zur Verhandlung und Beschlußfassung in allen der Kompetenz der wohlthätigen sächsischen Nationaluniversität zukommenden Angelegenheiten und namentlich auch in allen das sächsische Nationalvermögen betreffenden Fragen nicht nur gesetzlich berechtigt, sondern auch verpflichtet ist.“

Die Mehrheit der wohlthätigen Nationaluniversität hat in der Sitzung vom 20. Februar l. J. diesen Antrag und damit auch die zur Begründung derselben angeführte Ansicht zur Jüngen gemacht.

Die Oefertigten legen gegen diesen Beschluß und die in ihm enthaltenen möglichen Folgen aus den, in dem Gegenantrag des Abgeordneten Heinrich Wittstock bereits enthaltenen Gründen, sowie aus den nachfolgenden Erwägungen hiemit ihre Sondermeinung ein. — Denn wenn der Regierungsgewalt die gesetzliche Berechtigung zuerkannt wird, auch außer dem allein zulässigen Wege der Gesetzgebung den Territorialumfang des Sachsenlandes umzugestalten und zu erweitern, wie solches durch die Zuweisung des sächsischen Bilalialtheiles sowie der Gemeinden des Talmaticher und Körburger Dominiums geschehen ist; — wenn die, so im Verordnungswege zugewiesenen Gemeinden jebeimal für gesetzlich berechtigt erklärt werden, durch ihre Wahl auf die Zusammenfassung der sächsischen Nationaluniversität wesentlichen Einfluß zu üben, wenn endlich die so genannte und zusammengelegte Nationaluniversität jebeimal, sowie durch den Beschluß vom 20. Februar l. J. für gesetzlich berechtigt erklärt wird, Beschlässe zu fassen in allen das sächsische Nationalvermögen betreffenden Fragen, — dann kann es geschehen, daß eines Tages die Eigentümer des sächsischen

Ueberspannung der kriegerischen Leidenschaften. In Bezug auf den Ursprung des Wortes sind die Ansichten getheilt. Eine derselben greift sogar weit zurück und leitet die Bezeichnung von Charles le Chauve (Karl dem Kahlen) ab, weil die Staatschrift, durch welche Ludwig XIV. den Raub von Metz, Toul und Verdun rechtfertigen ließ, die Ansprüche auf diesen Besitz von Karl dem Kahlen herzuweisen suchte. Ungerechtes Verlangen nach deutschem Lande wäre also damals Chauvinismus gewesen.

Mehr einleuchtend ist eine andere Ableitung, die von einem Oberstleutnant Chauvin spricht, der 1814 bei der französischen Loire-Armee stand und in zahlreichen Zeitungsartikeln gegen jeden Frieden protestirte, der Frankreich nicht die Rheingrenze lasse; seitdem haben mehrere Schriftsteller, welche eine ähnliche Politik verfolgten, ihre Artikel mit dem Namen Chauvin unterzeichnet, bis man endlich diese ganze Art und Richtung Chauvinisme nannte.

Eine dritte und die wahrscheinlichste Erklärung findet sich in Descherelle's Dictionnaire national. Hier wird allerdings von solchen mythischen Soldaten Namens Chauvin gesprochen, die nach der im Jahre 1815 erfolgten Auflösung der Loire-Armee sich dadurch bemerklich machten, daß sie für Alles, was auf Napoleon Bezug hatte, eine grenzenlose Bewunderung und himmlische Leichtgläubigkeit an den Tag legten. Wahrhaftig volkstümlich aber wurde die Gestalt des „Chauvin“ erst durch das Scribische Stück „Le soldat laboureur“, dessen fomiischer Held Chauvin mit jener unerschuldigen Schwärmerie ausgestattet ist. Geistreiche Lithographien von Charlet machten die Figur noch populärer. Eine hochpolitische Bedeutung hat jedenfalls das Wort „Chauvinismus“ erst in der neuern Zeit erlangt. (Deutsche Blätter 1871 Nr. 6.)

Notiz.

(Erdbeden.) In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. erbebt der Erdboden in Hongkong in furchtbarem Maße. Die Schwingungen wurden von Nord nach Süd beobachtet, und da nach den telegraphisch gemeldeten meteorologischen Beobachtungen zu gleicher Zeit, in derselben Minute, ähnliche Erdböße in Darmstadt, in Deutschland vorkamen, so bietet dies für die Meteorologen ein wissenschaftliches Interesse.

Feuilleton.

Von der Ueberschwemmung.

Wien, 17. Februar.

Seit gestern Abends ist hier ein Thauwetter eingetreten. Das Thermometer zeigte gestern 10 Uhr Abends — 1°, heute Morgens +1° und um 11 Uhr Vormittags +4°. Von wesentlichem Einflusse kann dieses Thauwetter auf die Eisverhältnisse nicht sein, da die Eismassen von bedeutend sind, um durch eine so geringe Wärme aufgelöst zu werden. Telegraphische Meldungen aus den oberen Donaugebieten bestätigen, daß daselbst auch Thauwetter eingetreten ist. Bei Tulln hat der Eisstoß in der heutigen Nacht eine kleine Verschiebung erlitten, die jedoch ohne weiteren Einfluß auf die Verhältnisse des nun sechs deutsche Meilen langen Eisstoßes ist.

Nachstehender Eisrapport wurde heute Mittag ausgegeben: Heute früh zwischen 4 und 6 Uhr fand eine zweimalige Nachrührung des Eisstoßes in Tulln statt, welche jedoch nur von kurzer Dauer war und sich auf die Strecke vom dortigen Dampfschiffs-Landungsplatze bis zu den Lebarner Mühlen erstreckte. Hiedurch ist diese Stromstrecke offen geworden. In der abwärtsigen Stromstrecke bis Wien und unter Wien bis Bildungsmauer, dann am Wiener Donaukanal haben sich im Eisstande keine wesentlichen Veränderungen ergeben.

Von Bildungsmauer abwärts bis zur ungarischen Grenze ist die Eisdecke in der Strommitte durchbrochen.

Die unter der Leitung des sächsischen Ingenieurs Hasek in der Brigittenau stehenden Durchsichtsarbeiten sind bis heute so weit gediehen, daß der Wasserspiegel in der Brigittenau um 30 Zoll gesunken ist. Es ist unter diesen Umständen zu hoffen, daß, falls keine neue Gefahr eintritt, bis Sonntag die meisten Straßen der Brigittenau trockengelegt sind. Die Arbeit ist sehr schwierig und wird theilweise von Mann-

„Chauvinismus“ und „Chauvinist“.

Eine Erklärung des vielgebrauchten „geflügelten“ Wortes „Chauvinismus“ und „Chauvinist“ dürfte vielen unserer Leser willkommen sein. Die Franzosen selber bezeichnen damit seit langer Zeit eine besonders eifrige, namentlich in der Gier nach den Rheinländern sich äußernde

